

# BEWERTUNG DER ZUKUNFT DIESES GEBIETS:

Eine internationale Zusammenkunft von Vordenkern auf dem Gebiet  
Theater, Tanz, Behinderung, Bildung und Eingliederung



VERANSTALTET DURCH  
THE JOHN F. KENNEDY CENTER FOR THE PERFORMING ARTS  
OFFICE OF VSA AND ACCESSIBILITY  
11. - 13. SEPTEMBER 2012

# INHALT

2	EINLEITUNG
4	DER PROGRAMMABLAUF
9	FRAGEN STELLEN
10	VORSTELLUNG UNSERER ZUKUNFT
12	DIE ERSTEN SCHRITTE
14	EMPFEHLUNGEN
17	FINALE GEDANKEN
18	ANHANG A
20	ANHANG B
23	ANHANG C
24	ZITATE
25	COMIC
26	QUELLEN
27	MITWIRKENDE

TITELBILD – DARBIETUNG: "QUACK!" VON FTH:K

Der Plan war nichts weniger als waghalsig. Niemals zuvor war ein derartiger Plan versucht worden. Doch dem John F. Kennedy Center for the Performing Arts, Office of VSA and Accessibility, gelang es, ihn durchzuziehen und somit etwas ziemlich Außergewöhnliches zu erreichen, nämlich die Implementierung eines wahrlich wegweisenden Ereignisses für ein Gebiet, das derart komplex, vielfältig und facettenreich ist, und dermaßen voller Leidenschaften, Empfindlichkeiten und Ideen, dass bisher nicht einmal hinsichtlich dessen Bezeichnung ein gemeinsamer Nenner gefunden wurde. Im Rahmen dieses Berichts werden wir den Begriff „Disability Arts“ verwenden (da dies laut einem kürzlich im ASSITEJ Magazine veröffentlichten Artikel von Kim Peter Kovac des Kennedy Centers der Begriff mit der weltweit größten Anerkennung ist).\*

Was das Kennedy Center und das VSA schufen, war die allererste internationale Zusammenkunft von Wortführern auf diesem Gebiet, die mit der ausdrücklichen Absicht aus der ganzen Welt zusammengerufen werden, „den Beginn einer größeren globalen Konversation über darstellende Künste, Bildung und Behinderung einzuläuten“. Wie Betty Siegel, Direktorin von VSA and Accessibility des Kennedy Centers, erkannte, „wird die Zusammenführung von Vordenkern und die Ausarbeitung einer auf die Zukunft fokussierte Agenda für integrative darstellende Künste ein entscheidender erster Schritt sein, um das Gebiet auf allen Praxisebenen voranzutreiben“.

Die Teilnehmer stammen aus dem gesamten Spektrum der Disability Arts und kommen aus der ganzen Welt, 54 Personen aus 17 unterschiedlichen Ländern, die jeden Kontinent mit Ausnahme der Antarktis vertreten. „Dies ist vermutlich die vielseitigste Gruppe von Menschen, die ich jemals zusammenstellen durfte“, bemerkte Betty gegenüber der versammelten Gruppe. „Der Faden, der uns [jedoch] verbindet, ist, dass wir alle gewisse Verbindungen zur Kunst und Erfahrung mit Behinderungen haben“.

[SIEHE *Anhang A* für eine vollständige Teilnehmerliste]

Die dreitägige Zusammenkunft trug den Titel „Bewertung der Zukunft dieses Gebiets: Eine internationale Zusammenkunft von Vordenkern auf dem Gebiet Theater, Tanz, Behinderung, Bildung und Eingliederung“. Eine sorgfältig abkürzungsgesicherte Bezeichnung, jedoch auch ein deutlicher Wink auf die dornige Polemik, die die Nomenklatur auf diesem Gebiet umgibt. Von Anfang an nahm Betty das Thema der Terminologie vom Tisch, um nicht die Dauer der gesamten Zusammenkunft dafür zu opfern. Man sollte nicht viel Aufhebens darüber machen, wie das Gebiet oder man sich selbst bezeichnete, sondern einfach auf respektvolle Weise Sprache einsetzen und auf die Absicht hinter dem Gesprochenen zu achten, wobei politische Korrektheit ausgeschlossen ist.

Die Unterhaltung sollte offen und ehrlich sein, jedoch niemals beurteilend, wobei jeder die Möglichkeit erhielt, zu sprechen und angehört zu werden, mit dem Verständnis, dass zur Vermittlung von Informationen mehrere Sprachen und Modalitäten zur Verfügung stehen. Zu diesem Zweck war die Zusammenkunft rundum zugänglich. Zu den Annehmlichkeiten gehörten die Verdolmetschung von Gebärdensprache, computergestützte Echtzeit-Übersetzung (CART), Hörgeräte, Audiodeskription sowie polnische und japanische Sprachübersetzung.

\*Eine genaue Definition des Fachgebiets ist ebenfalls schwer fassbar, doch Kim versucht es mit folgenden Worten: „Vielleicht ist es so einfach wie Theater und Tanz durch, für, mit und/oder über Personen mit Behinderungen“.



## DARBIETUNG: "VESSEL" VON AXIS DANCE COMPANY

Es wurde außerdem auf jegliche Gespräche zum Thema Geld oder Finanzhilfen verzichtet. „Wir wollen es alle. Wir brauchen es alle. Keiner von uns hat es“, scherzte Betty, wobei sie sowohl die Sprache als auch die Geldgier als wirkliche und wichtige Anliegen zu ließ. „Ich erkenne an, dass diese Probleme bestehen. Es gibt jedoch keine Möglichkeit, diese in den drei Tagen unseres Beisammenseins anzugehen“. Diese Themen würden bei einer anderen Gelegenheit besprochen.

Und diese Gelegenheit? Nun, Betty definierte sie an einer Stelle als eine „Suchkonferenz - eine mitwirkende Gemeinschaft, die zusammenarbeitet, um einen gemeinsamen Nenner zu finden, wobei die Teilnehmer Zukunftspläne basierend auf gemeinsamen Ideen ausarbeiten“. Und das war sie. Doch noch zutreffender wäre möglicherweise die Bezeichnung „Gedankenfabrik“. Alle Teilnehmer waren zu einem ausdrücklichen Zweck eingeladen worden - „um nachzudenken. Um nachzudenken und zu sprechen. Und dies ohne Einschränkung“, verdeutlichte Betty.

„Lasst in den nächsten Tagen die Unterhaltung zu, um Anmaßungen und Unterstellungen anzugehen. ... Unsere Aufgabe besteht darin, zu besprechen, was wir als Gemeinschaft der Künste und Arbeiter mit Behinderung tun können, um unsere gewünschte Zukunft zu erreichen. Wir entwerfen das Gespräch für die Zukunft. Dies ist ein Zusammentreffen zur Beantwortung von Fragen. Es geht nicht darum, Antworten zu finden. ... Wir sind nicht hier, um Probleme zu lösen; wir sind nicht hier, um Dinge zu beheben. Wir sind hier, um nachzudenken, um Fragen zu stellen, um mit Problemen zu ringen und Vorstellungen zu haben. ... Wir möchten einige Dinge ermitteln, für die wir individuell oder als Gruppe Verantwortung übernehmen können, und die wir einfacher zu erreichen sind - eine Agenda für anstehende Ereignisse. Am Wichtigsten ist jedoch, dass unsere Aufgabe darin besteht, uns in der Gelegenheit zu aalen, nachzudenken und Ideen dessen auszuloten, was wir als Fachgebiet bewegen sollten, um unsere Zukunft zu erreichen.“

Diese Erkundung würde drei Formen annehmen - Diskussionen, Pecha-Kucha-Präsentationen und Workshops.



WORKSHOP-TEILNEHMER

## DER PROGRAMMABLAUF: „*Gesprächsentwurf*“

### DISKUSSIONEN

Die meiste Zeit der Zusammenkunft wurde für offene **DISKUSSIONEN** in kleinen Gruppen genutzt, die einen umfassenden und produktiven Ideenaustausch ermöglichten. Der erste Tag war dem Stellen von Fragen gewidmet, die unsere Denkweise über die Zukunft beeinflussen sollten. Der zweite Tag war der Vorstellung dieser Zukunft vorbehalten, der letzte Tag seinerseits der Identifizierung einiger erster Schritte, die uns dabei helfen, diese Zukunft zu erreichen.

Die Moderatoren ermutigten die Teilnehmer dazu, neuen Gedanken und allem gegenüber offen zu sein, was das Interesse der Gruppe erweckte, selbst wenn der praktische Wert des Gesprächs schwer zu verdeutlichen war. Sie wurden daran erinnert, dass gute Diskussionen nicht unbedingt zu einem Abkommen oder einer Schlussfolgerung führten, sondern eher zur Deutlichkeit von Unterschieden und zur Vereinbarung, verschiedener Meinung zu sein (obwohl möglicherweise nicht alle dieser Meinung sind).

Neben diesen vorgegebenen Konstrukten boten die Mahlzeiten und eine freie Happy Hour im Hotel Gele-

genheit für ungezwungenes Networking, das sich beim Aufbau von Beziehungen und bei der Inspiration von Kollaborationen von unermesslichem Wert erwies.

Im Laufe der Zusammenkunft erfuhr die Gruppe außerdem von einer der selbsternannten „Werbungen“ des Kennedy Centers, nämlich Darrell M. Ayers, Vizepräsident für Bildung, der alle Teilnehmer im Namen des Hauptvorsitzenden David M. Rubinstein und von Präsident Michael M. Kaiser begrüßte. Er dankte uns für unser Erscheinen und drückte seine Hoffnung und seine Erwartung aus, dass diese Zusammenkunft dabei helfen würde, das Gebiet weltweit voranzubringen. Obwohl er die Herausforderung einer Unterstützung im Klima der derzeitigen globalen Wirtschaftskrise anerkannte, sprach er auch von den Gelegenheiten, die solche Umstände schufen: Ein Gedanke, der tief auf dem Gebiet der Künste nachklang, wo die mit einer Behinderung einhergehenden Herausforderungen lediglich dazu dienten, die Arbeit in neue und innovative Richtungen zu lenken.

# PECHA KUCHA

**Die Transliteration eines lautmalerischen japanischen Begriffs mit der Bedeutung „Tratsch“ - eine Art kunstdurchdrungener Verschmelzung von Speed-Dating und Zeigen-und-Erklären, die von einem Architektenpaar in Tokio entwickelt wurde. Bei dieser Präsentationstechnik mit begleitender Erzählung, bei der höchstens 20 Folien jeweils 20 Sekunden gezeigt werden (insgesamt 6 Minuten und 40 Sekunden), werden die Dinge kurz und sehr direkt gehalten.**

Die Teilnehmer wurden nach dem Windhund-Verfahren eingeladen, ein aktuelles oder neues eigenes Programm anhand dieses schnellen, in Japan entwickelten Programms vorzustellen. Hierdurch hatte jeder Teilnehmer die Möglichkeit, mehr über die außergewöhnliche Tiefe und Bandbreite der Arbeit auf dem Gebiet zu erfahren.

Die Präsentationen boten ein Aha-Erlebnis hinsichtlich ihrer Kraft und Vielseitigkeit und alles, von einer südafrikanischen Gesellschaft von „verrückten Ei-

genbrödlern“, die sich ein rein visuelles Theaterstück ausgedacht hatten, bis hin zu dem starken Kontrast eines britischen Theaterstücks, das sinnesübergreifende, eindringende Darstellungen mit bahnbrechenden Technologien bot, durch die es möglich wurde, die Erfahrung von Sehbehinderten widerzuspiegeln, indem „die dramatische Aktion in ein körperliches Erlebnis umgewandelt wurde“.

Es gab Präsentationen über Schauspieler mit geistiger Behinderung, die sich in Irland die Meisner-Technik aneignen, die in Vollzeit angestellt und Mitglied der schwedischen Schauspielergilde sind, und selbst an Theater in Frankreich angeschlossene Restaurants betreiben - wo denn sonst: Bon Appétit!

Wir erfuhren außerdem von einer mexikanischen Gesellschaft tauber und nicht hörgeschädigter Schauspieler, die weit durch ein Land reisen, in dem vor nicht allzu langer Zeit die Nutzung der Gebärdensprache selbst in den eigenen vier Wänden verboten war, und von einem anderen Programm in Thailand, bei dem Darsteller mit Behinderungen dabei unterstützt werden, professionelle Musiker zu werden.



An so verschiedenen Orten, wie Polen und Jamaika, wird wunderbare Arbeit mit jungen Menschen mit kognitiven Störungen, einschließlich jener mit Down-Syndrom und aus dem gesamten Autismus-Spektrum, geleistet.

Wir sahen außerdem die Arbeit mit und über Menschen, die in eine Anstalt eingewiesen wurden und einen harten Kampf durchlebten, insbesondere in Serbien, wo selbst das Ansprechen des vergangenen Konflikts als Tabu gilt, und wo Veteranen, viele von ihnen behindert, noch immer als Kriegsverbrecher angesehen werden.

Die Pecha-Kucha-Präsentationen umfassten Programme und Projekte, die die Skala im Anwendungsbereich ihrer Reichweite abdeckten. Man sah den großen Schwung von Disability-Arts-Organisationen, die ganze Länder - von Irland bis Japan - und selbst ganze Kontinente bedienen (wenn man Australien dazuzählt), und von Gesellschaften, die interkulturelle, weit und breit grenzüberschreitende Arbeit schufen. Es gab außerdem die Vertrautheit eines Programms namens „Quippings“ von einer Aktivistengruppe „schwuler Krüppel“, und Präsentationen auf persönlichstem Niveau, wie ein wundervolles Kurzvideo (nicht im Standard-Pecha-Kucha-Format, jedoch in den unerlässlichen sechsminütigen Zeitrahmen passend), geschrieben und unter der Leitung eines Teilnehmers, der nach einer Operation zur Entfernung eines Tumors an der Wirbelsäule querschnittsgelähmt blieb.

[SIEHE *Anhang B* für eine Kurzbeschreibung aller 27 Pecha-Kucha-Präsentationen, mit Links zu repräsentativen Beispielen.]

## WORKSHOPS

Die Zusammenkunft umfasste außerdem ein halbes Dutzend **WORKSHOPS** oder **VORLESUNGEN/VORFÜHRUNGEN**, eine interaktive Erkundung verschiedener Aspekte der Arbeit der Teilnehmer.

Diese Sitzungen boten den Teilnehmern die Gelegenheit, aus ihren Stühlen zu kommen oder die Stühle ins Rollen zu bringen, falls nicht gehfähig, um sich an einigen praktischen Übungen zu beteiligen, wobei die verschiedenen Workshops mit Gebärdensprache und Gesten geführt wurden.

Einer dieser Workshops, geführt von **Josette Bushell-Mingo**, künstlerischer Leiterin des Tyst Theater Center for Deaf Dramatic Arts, erkundete, was geschieht, wenn Schauspieler auf Gebärdensprache treffen - wie sie sich körperlich veränderten, wie das Erlebnis ihre Art auf Worte zu achten, verändert, wobei die Arbeit eine wahrhaftige



“Das Unmögliche macht alles möglich.“

– Ana Rita Barata

„Transformation der Sprache“ generiert - „bei der das Wort nicht länger ein Wort ist, sondern eine dreidimensionale Energie“. Anhand der verschiedenen nationalen Gebärdensprachen der Teilnehmer bot Josette außerdem ein anschauliches Beispiel der Art und Weise, wie ein kreativer Zugang zu einem Katalysator für Innovation werden kann.

Die Arbeit von Axis Dance brachte Disability Arts geradewegs in die populäre Mainstream-Kultur, als sie von knapp 30 Millionen Menschen bei *So You Think You Can Dance* ([Link](#)) verfolgt wurde. Die künstlerische Leiterin der Gruppe, **Judith Smith**, half jenen von uns, die denken, sie könnten nicht tanzen, indem sie durch ein unbedrohliches, improvisatorisches Bewegungserlebnis führte, das „uns aus unseren Köpfen und in unsere Körper“ bringen sollte und bei dem wir uns zusammen bewegten und uns non-verbal miteinander verbanden.



JUDITH SMITH, KÜNSTLERISCHE LEITERIN DER AXIS DANCE COMPANY UND WORKSHOP-LEITERIN (RECHTS) MIT CLAUDIA ALICK, TEILNEHMERIN (LINKS).

**Tim Wheeler**, künstlerischer Leiter der Mind The Gap Theatre Company, bot einen Einblick in zwei Produktionen, nämlich *Irresistible: Call Of The Sirens* und *Immovable*.

Ein anderer künstlerischer Leiter, und ein weiterer Tim, nämlich **Tim Webb** von Oily Cart, ermöglichte einen Blick auf das sinnesübergreifende und hoch interaktive Theater für junge Menschen, die von tiefgreifenden und multiplen Behinderungen betroffen sind. Dabei wurden einige DVD-Auszüge mehrerer Arbeiten gezeigt, einschließlich *Something In The Air*, das in Zusammenarbeit mit Ockham's Razor geschaffen wurde, und bei dem einige Zuschauer die Darbietung hoch oben in „Nesten“ in der Luft neben den Luftdarstellern erlebten. ([Link](#))

**Ana Rita Barata**, künstlerische Leiterin von CiM – Integrated Multidisciplinary Company, leitete ein „Vollkörper“-Bewegungserlebnis, während die taube Schauspielerin **Monique Holt**, Gründerin von Mo2 Productions, eine andere Art der physikalischen Darbietung bot, ein rein visuelles Theater mit Ausdruck durch Körper, Gesicht und Gesten.

Nach einigen Anmerkungen und Vorstellungen zu Beginn wurde die Zusammenkunft offiziell mit einem **INTERVIEW** eröffnet. Moderator **Lawrence Carter-Long** des National Council on Disability im Dialog mit **Jenny Sealey**, künstlerischer Leiterin des Graeae Theatre, dem Flaggschiff Großbritanniens unter den Disability-Arts-Unternehmen, und **Daryl Beeton**, künstlerischer Leiter des Kindertheaters Kazzum, das für seine abenteuerliche, oft im Außenbereich stattfindende Arbeit zur Begrüßung von Unterschied und Vielseitigkeit bekannt ist.

Diese beiden führenden Persönlichkeiten mit Behinderung hatten kürzlich an der Schaffung der Eröffnungszeremonie der Paralympischen Spiele 2012 in London mitgewirkt. Jenny war dabei die Co-Direktorin. Daryl tanzte für die Queen an der Spitze einer 5 Meter hohen Sway-Pole und flog zusammen mit 40 anderen Darstellern mit Behinderung hoch über die Zuschauer in der Arena hinweg.

Jenny sprach über ihre Schwierigkeiten bei der Suche nach einem thematischen Mittelpunkt für die Zeremonie, bis sie mit einer Schauspielerin namens Charlotte, einer Autistin in der Rolle der Miranda, an der Produktion von *The Tempest* arbeitete. Genau wie Miranda, so schaute auch Charlotte ohne Verurteilung auf ihre „mutige neue Welt“. Und dies beeindruckte Jenny zutiefst. Von dieser Darstellung der Schauspielerin bewegt, wurde dies zu dem Ort, „an dem alles andere nichtig wurde“.

Jenny hatte ihre Show gefunden - eine Show, die schließlich Hunderte von Darstellern, einschließlich Stephen Hawking, Sir Ian McKellen in der Rolle des Prospero und eine Miranda in einem durch die Luft beförderten Rollstuhl umfassen sollte. Das riesige Spektakel zusammenzustellen war die Hölle, bemerkte Jenny, jedoch „das prächtigste Gefühl von Hölle“, da die Veranstaltung „zur größten Vorführung von Disability Arts wurde, die die Welt jemals zuvor gesehen hatte“, verfolgt von 62.000 Menschen in der Arena selbst und über einer Milliarde Menschen weltweit.

Auf die Frage, weshalb sie sich bereit erklärt hatten, nach ihrem wahrhaftig „olympischen“ Werk an der Zusammenkunft teilzunehmen, musste Daryl lachen und erklärte, dass er einfach nur „begeistert war, als Vordenker bezeichnet zu werden“. Worin bestand seine Motivation? Die „wirklich seltene Gelegenheit, auf eine Gruppe von Menschen mit einer globalen Perspektive zu treffen, und mit der Idee,



WORKSHOP-TEILNEHMER

nicht irgendeinen tatsächlichen Plan oder etwas ähnliches mitzunehmen, sondern einfach nur nachzudenken und zu reden“. Jenny war von den „unbegrenzten“ Möglichkeiten der Zusammenkunft begeistert. „Die ist nicht das Ende“, deutete sie an, „sondern der Anfang. Wir sind alle Teil dieses vollkommen neuen Anfangs. Wir haben diese riesige, massive Verantwortung, die nächste Generation von Denkern hervorzubringen ... ich bin aus einem Gefühl der Verantwortung heraus hier. Jedoch auch, um von allen anderen zu lernen“.

#### Einige weitere Ausschnitte:

**LAWRENCE:** Gibt es ein inklusives Gebiet der darstellenden Künste? (Hinweis: „Inklusiv“ ist der bevorzugte britische Begriff für die so genannten „Disability Arts“). Was bedeutet das für dich?

**DARYL:** Für mich geht es darum, sicherzustellen, dass jeder, egal ob Künstler oder Zuschauer oder Teilnehmer, keine Barriere bei der Beteiligung erfährt. Es geht außerdem darum, nicht nur vorzugeben, sie würden existieren.

**JENNY:** Menschen mit Behinderung zum Teil einer behinderungsfreien Geschichte zu machen. Schauspieler mit Behinderung müssen in der Lage sein, in

anderen [behinderungsfreien] Gruppen zu arbeiten. ... Wir sind noch nicht dort angelangt, es wird [jedoch] gerade ein Wandel vollzogen. Dies konnte man in der Werbung rund um die Paralympischen Spiele in den sich wandelnden Wahrnehmungen erkennen. Verhaltensbarrieren verschwinden praktisch, wenn die Arbeit gut ist.

**DARYL:** Dem stimme ich zu. Ich denke nicht, dass Geld tatsächlich die Antwort auf alles ist. Es ist eine Frage der Sichtbarkeit. Einer der Gründe, weshalb wir [Kazzum] beschlossen, unsere Arbeit nach außen zu verlegen, ist das größere Publikum, das diese Arbeit dann sehen kann. Eine der Barrieren ist es, nicht gesehen zu werden.

**LAWRENCE:** Eine letzte Frage - Was ist die eine fehlende Sache, die vorangetrieben werden müsste?

**DARYL:** Risikobereitschaft. Ich denke, dass wir uns selbst zensurieren, was wir jedoch nicht sollten.

**JENNY:** Angst aufzulösen, die Angst vor und um Unterschiede. Die kreativste Möglichkeit hierzu besteht darin, nicht so angespannt und konfrontativ zu sein. Dies führt nur zu noch mehr Barrieren. Wir müssen clevere, direkte, jedoch angenehme Möglichkeiten finden, um Angst aufzulösen.

## FRAGEN STELLEN „Schöne neue Fragen“

Unter Lawrences Leitung wurde nun jeder Teilnehmer gebeten, seinerseits Fragen zu stellen - Fragen über das Gebiet, die ihrer Meinung nach gestellt werden mussten, und die weitere Diskussionen anregen würden. Die kleinen Gruppengespräche waren munter und intensiv, die Fragen dabei weitreichend. Hier sind nur ein paar Beispiele:

*Wie können wir eine neue Ästhetik aus der Sicht der Welt ableiten, aus der wir kommen? Wie können wir auf andere Weise über Schönheit denken?*

*Warum ist unsere Arbeit nicht Teil des Mainstreams? Möchten wir das überhaupt?*

*Gibt es eine Möglichkeit, mehr und bessere Künste in den Schullehrplan für Kinder mit - und ohne - Behinderung zu integrieren? Wie können wir dabei helfen, Gelegenheiten für das Studium der Disability Arts auf Universitätsebene zu schaffen?*

*Warum fühlen sich so viele Menschen mit Behinderung selbst auf den von ihnen ausgewählten Gebieten machtlos? Sollten wir die Rolle von nicht-behinderten Führungskräften in Disability-Arts-Organisationen in Frage stellen? Wie eröffnen wir Möglichkeiten für mehr Menschen mit Behinderung, Führungspositionen auf dem Gebiet der Kunst einzunehmen?*

Während er die provokative Qualität dieser und der vielen anderen gestellten Fragen kommentierte, bemerkte Lawrence Carter-Long, wie begeistert er davon war, dass „wir mutig genug waren, um sie zu stellen“.

*Wie machen wir den Weg frei für die Zukunft, den Zugang und Zugangsstellen zu hochwertigen Ausbildungsprogrammen auf dem Gebiet der Kunst, nicht nur im Kunstmanagement, sondern auch in der Darbietung, Leitung oder Konzipierung?*

*Und wie stellen wir sicher, dass eine solche Ausbildung Unterschiede begrüßt, statt versucht, die aufstrebenden Künstler oder Administratoren zu „normalisieren“?*

*Manchmal endet man im Namen der Eingliederung bei Ausschluss. Wie leben wir dieses Paradoxon? Wie machen wir uns damit vertraut, wenn wir uns damit vertraut machen müssen, und wie zeigen wir, dass wir uns unbehaglich fühlen, wenn wir dies müssen?*

*Wer genau sind „wir“? Und wer ist nicht hier? Was wollen wir schließlich?*

DARBIETUNG: "I AM ME"  
VON THEATRE 21





DARBIETUNG: "CROSS ALL BORDERS" VON  
ARTS WITH THE DISABLED ASSOCIATION  
HONG KONG

## VORSTELLUNG UNSERER ZUKUNFT *„Ein Spiegel der Menschheit“*

Die nächste Aufgabe der Zusammenkunft bestand darin, gemeinsame Themen zu identifizieren, die mit diesen Fragen einhergingen. Viele dieser Themen wurden vorgeschlagen und besprochen, und mit einem Wink auf das Wahljahr entschied eine Wahl unsere sechs beliebtesten Themen zur weiteren Besprechung. Diese waren: **DAS GEBIET (Wer ist „Wir“?), BILDUNG, FÜHRUNG, KOMMUNIKATION, „KREATIVE REVOLUTION“ und QUALITÄT.** Diese Themen wurden zu jenen Schwerpunkten, die den Rahmen unserer weiteren Gespräche bilden sollten. Nachdem erneut kleine Gruppe neu zusammengestellt wurden, eine für jedes der sechs Themen, wurden die Teilnehmer gebeten, sich eine gewünschte Zukunft vorzustellen, die das Thema ihrer Gruppe betraf. Nachfolgend finden Sie kurze Zusammenfassungen dieser Gespräche. Es gab eine merkliche Überschneidung der Gespräche, Gemeinsamkeiten und einige Schnittpunkte, was vielleicht nicht überraschend ist auf einem Gebiet, das einen Ethos teilt, wenn schon kein Vokabular.

**DAS GEBIET (Wer ist „Wir“?).** Diese Gruppe stellte sich eine Zukunft vor, in der wir in der Lage sein werden, uns deutlich und als glücklich zu definieren; eine Vielzahl an Philosophien zu feiern; viele Ausbildungsmöglichkeiten auf allen Ebenen für Menschen aller Altersklassen anzubieten; allen - klein und groß - und auf viele unterschiedliche Weisen von unseren Geschichten zu erzählen; die Welt der darstellenden Künste und das Bildungswesen tief zu prägen; und uns weiterhin persönlich zu treffen.

Kath Duncan stellte sich diese Zukunft außerdem als „ein kollaboratives und globales Netzwerk kreativer Bewegungen vor, in dem wir nach herausragenden Leistungen, Innovation, Fertigkeitsteilung und einer fortwährenden, progressiven Entwicklung unserer Methoden und unser selbst - sowohl aus persönlicher als auch künstlerischer Sicht - streben“.

**BILDUNG.** Diese vorgestellte Zukunft ist eine, in der die Kunst im tiefsten Kern des Schullehrplans verankert ist - nach Danny Bravermans Worten „eingebaut, nicht aufgenagelt“. Schulen, die Modelle einer differenzierten Bildung und einen universellen Lehrentwurf annehmen, verbessern die Zugehörigkeit, damit alle Schüler - mit oder ohne Behinderung - voranstreben. Dies ist jedoch auch eine Zukunft, in der Disability Arts tief in unseren Bildungseinrichtungen verwurzelt sind - von der Vorschule bis hin zur Universität - und in der Akademiker an Zusammenkünften wie diese teilnehmen und die künstlerischen Methoden bei der Forschung auf dem Gebiet begründen.

In dieser Zukunft beginnt die Exposition gegenüber, die Teilnahme an und die Eingliederung in die Künste in einem frühen Stadium und setzt sich fort durch die Grund- und weiterführenden Schulen, mit einer vorprofessionellen bis fortgeschrittenen Ausbildung, die zur Norm für Personen mit Behinderung werden, die eine kunstbezogene Karriere in Betracht ziehen. Dementsprechend

handelt es sich hierbei um eine Zukunft, in der hochqualifizierte Kunstadministratoren, Ausbilder und Künstler mit Behinderung nicht dabei eingeschränkt werden, die Arbeit um die Behinderung aufzubauen, sondern die Möglichkeit erhalten, ihre Talente und Ideen einzusetzen, um wesentliche Beiträge zur etablierten Kunstprogrammgestaltung zu leisten.

Und schließlich handelt es sich um eine Zukunft, in der alle Barrieren beseitigt wurden, und in der die Disability Arts einfach als Kunst geschätzt und als Quell neuer und umfassender, ästhetischer Empfindsamkeiten angesehen werden.

**FÜHRUNG.** In dieser Zukunft ist das Gebiet der Disability Arts eine miteinander verbundene, globale Gemeinschaft mit Vorsitzenden, die selbst von Behinderungen betroffen sind. Unter ihrer Führung können Ressourcen, Ideen, Erfahrungen und Ausbildungswerkzeuge in einem zentralisierten Forum gefunden werden, das international geteilt wird. Durch ihren Aktivismus und ihre Befürwortung verfügt die Behinderung über ein größeres Profil im politischen Diskurs. Dementsprechend werden nationale und internationale Institutionen gegründet, um die Arbeit zu unterstützen.

**KOMMUNIKATION.** Diese Gruppe hatte leichte Schwierigkeiten mit der Tatsache, dass dieses Gebiet noch nicht vollständig definiert wurde (Siehe „Das GEBIET“ oben). Wie können wir eine Botschaft kommunizieren, wenn wir nicht wissen, worin diese Botschaft besteht, und wenn wir noch nicht einmal sicher sind, wer wir sind? Wie sprechen wir über unsere Arbeit, ohne zuerst ihre Kernwerte definiert zu haben? Moderatorin Kirsty Hoyle wies darauf hin, dass, obwohl wir diese Elefanten im Raum anerkennen müssen, wir auch „daran vorbei und darüber hinaus und über eine Zeit nachdenken müssen, in der wir die Elefanten ausrotten können - was in einem anderen Zusammenhang in diesem Wortlaut schlecht wäre“. (Boris Caksiran zeichnete anschließend einen derart schönen Elefanten auf ein Flipchart, dass man das Bedürfnis verspürte, die Zusammenkunft umgehend für visuelle sowie darstellende Künstler zu öffnen.)

Als sie vorankam, beschloss die Gruppe, dass das Gebiet der Disability Arts in der Zukunft die Kontrolle über seine eigene Geschichte übernimmt. Es wird außerdem bemüht sein, seine Sichtbarkeit zu erhöhen; hinauszureichen und ein Publikum aufzubauen; Informationen, Erfahrungen und Best Practices, ja sogar Fehler zu teilen; und jungen Menschen die Sprache zu bieten, um das Erlebte verstehen und genießen zu können. Es wird eine gute Kunst sein, gut vermarktet, da beide Werte für deren Fortführung von entscheidender Bedeutung sind.

„**KREATIVE REVOLUTION**“. Dies war ein von Ana Rita Barata geprägter Begriff, um vorzuschlagen, wie die Kraft des Feuers in uns (unsere „Leidenschaft und Wut“) einen noch größeren Brand auslösen kann, der in der Lage ist, die gesamte Welt der darstellenden Künste zu verschlingen und somit einen Neuaufbau ihrer Zukunft erfordert. Diese Zukunft ist eine, die erkennt, dass Annehmlichkeit keine Last des Nichtbehinderten ist, sondern eher ein Tor zu Innovation; dass in Vielseitigkeit Stärke liegt; und dass es viele Modalitäten der Kraft gibt, so wie es auch viele Formen der Sprache gibt.

Es ist eine Zukunft, die Vorstellungen von Perfektion liefert, wie sie Vicky Ireland von TYA/UK hat - wir „begrüßen die schiefe Karotte“. Schiefe Karotte? Vicky erklärte: „Märkte verkaufen heutzutage nur Gemüse einer bestimmten Größe und Form, in der Annahme, Menschen würden sie nicht kaufen, wenn sie „anders“ aussähen. Doch wenn schiefe Karotten überall zu haben wären, würden wir sie kaufen, ohne großartig darüber nachzudenken. Sie schmecken genauso gut. Wir müssen ein Theater unterschiedlicher Größen und Formen darbieten“, jedoch von gleicher Qualität, Ressource, Status und Standpunkt - eine Zukunft, in der es keinen Platz mehr gibt für das, was Danny Braverman als die „Treppen und Stufen“ bezeichnete, die eine gleichberechtigte Teilnahme verhindern.

**QUALITÄT.** Mit der Erkenntnis, dass Qualität schwer zu messen ist, schlug diese Gruppe vor, dass das Gebiet der Disability Arts in einer idealen Zukunft seinen eigenen Kontext kennen und beanspruchen würde, statt ihn extern anwenden zu lassen. Somit ist die hier vorgestellte Zukunft eine Zukunft, in der das von Darstellern mit Behinderung gezeigte Handwerk und Kreativität jegliche bestehenden Vorurteile über dieses Gebiet überwindet, da es mehr Therapie als Kunst sei, wobei die Arbeit eher als „klebende Makkaroni auf einem Teller, und nicht viel mehr“ betrachtet würde, wie es Lawrence Carter-Long bezeichnete. Die Arbeit in den Disability Arts wird nicht länger als „Gottes Arbeit, statt gute Arbeit“ angesehen und es wird tatsächlich Arbeit sein, die die Erwartungen des Publikums herausfordert und übertrifft. Darüber hinaus wird es Arbeit sein, die mit Cécile Teurlays Worten als „eine großartige Quelle des Reichtums für die Kreation, als Vermögenswert, als Spiegel unserer vielseitigen Menschheit“ anerkannt sein wird.

*Soviel zur Vorstellung der Zukunft. Wie wird diese nun umgesetzt?*

# DIE ERSTEN SCHRITTE *machen und „Abdrücke hinterlassen“.*

Der Prozess hatte natürlich bereits mit der Einberufung dieser Zusammenkunft begonnen. Kath Duncan dazu:

*„Mein ganzes Leben lang wurde mir gesagt, dass alles, was ich tat, ekelhaft und wertlos sei. Ich hatte Schwierigkeiten damit, bis ich mich mit dieser Ekelhaftigkeit abfand und mich von den Einschränkungen traditioneller Erwartungen an mich und meinen Körper befreite ... im Laufe meiner PhD-Forschung blickte ich in die Geschichte der Menschen mit Behinderung zurück ... Wir möchten nicht Teil dieser Geschichte sein ... Kinder, wie ich es war, wurden bei ihrer Geburt gegen die Wand geklatscht. Diese Menschen hinterlassen keine Spuren. Jetzt hier, in diesem Raum, prägen wir die Geschichte. Wir nehmen eine soziale Veränderung vor. Wir hinterlassen Spuren.“*

Noch vor dem Ende der Zusammenkunft planten die Teilnehmer ihre eigenen umgehend folgenden Schritte und die Art, wie sie weiterhin ihre Spuren auf dem globalen Gebiet der Kunst mit Behinderung aus allen Ebenen der Praxis hinterlassen würden.

## Einige Beispiele:

**Josette Bushell-Mingo und Lorena Martinez Mier** planen ein dreijähriges Projekt für eine Co-Produktion zwischen ihren schwedischen und mexikanischen Unternehmen. Josette ruft außerdem ein Projekt mit dem Cullberg Ballet ins Leben, um den Einsatz von Tänzern mit Behinderung zu besprechen.

**Dianne Nutting**, Vorsitzende der 2013 AATE-Konferenz in Washington, DC., wird die Veranstaltung „infiltrieren“, indem sie **Brian Heap** für eine Darbietung einladen wird, während **Danny Braverman** beginnen wird, Brians Pecha Kucha (ein fesselnder Fall für ein Prozessdrama) als Befürwortungswerkzeug nutzen wird.

**Petal Pilley** knüpfte während der Zusammenkunft viele großartige Beziehungen. Die erste Beziehung, die bereits Früchte trägt, ist jene zu **Tim Wheeler** von Mind The Gap. Er ist nun ihr inoffizieller Mentor. Sie werden bald zukünftige Pläne besprechen. Tim wird sich außerdem mit **Janet Tam** in Hongkong treffen, um Zukunftspläne zu besprechen. Er und **Jonathan Meth** schlagen eine multinationale Theaterzusammenarbeit (zwischen England, Frankreich, Irland, Schweden und Serbien) vor. Sie werden mit Danny Braverman erläutern, wie ein solches Projekt mit seiner akademischen Forschung und Schulung zu verknüpfen ist.

**Kirsty Hoyle** wird weiterhin „entspannte Darbietungen“ (auch als „autismusfreundliche Darbietungen“ bezeichnet) erforschen und entwickeln, Veranstaltungsorten dabei helfen, diese durch Ausbildung, Marketing und Bewertung und Messung der kulturellen und sozialen Vorteile anzubieten. Das Ergebnis werden ein Bewertungsbericht, ein internationales Logo und ein Toolkit sein, mit dem solche Darbietungen angeboten werden können.

**Julie McNamara** wird sicherstellen, dass zwei jährliche Ausbildungsplätze bei Vital Xposure weitläufig beworben werden, um Personen mit Behinderung darauf aufmerksam zu machen.

DARBIETUNG:  
SCHAUSPIELER VON SENA Y VERBO





DARBIETUNG:

„PATTERNS BEYOND TRACES“ VON DIN A 13  
TANZCOMPANY & DANCE FACTORY ACCRA

**Tim McCarty** wird in Zusammenarbeit mit **Lorenas Sena** y Verbo Company eine Tour durch Mexiko veranstalten; nach Hongkong zurückkehren für eine professionelle Konzipierung mit **Janet Tam** bei ADAHK; die Planungen mit **Gustavo Fijlakows** Gruppe DIN A 13 und möglicherweise **Josettes** Gruppe Tyst für das Quest Fest 2014 aufnehmen; und mit **Tanya Surtees'** Gruppe FTH:K eine Komponente des Quest Fest für das South African National Arts Festival ausarbeiten. Er wird außerdem im AATE-Planungskomitee tätig sein, um eine inklusivere Vorgehensweise auf die im kommenden Sommer anstehende Konferenz zu ermöglichen.

**Shizuka Morishita** wird mit dem Aufbau einer Datenbank kreativer und hochqualitativer Aktivitäten und Informationsbörsen beginnen.

**Betty Siegel und Mimi Smith** werden sich mit **Barry Kornhauser** an der Millersville University in Pennsylvania im Rahmen einer eintägigen Konferenz zusammenschließen, um die Erkundung von Disability-Arts-Studiengängen an deren Campus aufzunehmen - eine durch eine großzügige Subvention der Association of Performing Arts Presenters und der MetLife Foundation unterstützte Initiative.

**Justyna Sobczyk** wird den breiteren Zugang zu Bildungsprogrammen für Kinder mit Behinderung am Theatrical Institute in Warschau anstreben, an dem sie tätig ist.

**Elizabeth Labbe-Webb** wird sich jeden Freitag per E-Mail oder telefonisch mit einem anderen Praktizierenden auf dem Gebiet austauschen.

**Per Tornqvist** schuf während des letzten Abendessens der Zusammenkunft den Beginn eines starken Zukunftsnetzwerks. Eine Anmerkung in einer „Absichtsbekundung“ lautet: „Das Ende dieser Konferenz ist der Beginn von etwas Größerem“.

[SIEHE *Anhang C* für weitere geplante Schritte.]

Über diese individuellen Schritte gibt es weitere Aktionen, die von der Disability-Arts-Gemeinschaft im Allgemeinen durchgeführt werden können, um das Gebiet voranzubringen und dabei zu helfen, unsere vorgestellte Zukunft zu erreichen.

# EINIGE EMPFEHLUNGEN AUF BREITER BASIS *Eine Zukunft schmieden*

„Ich denke, dass die **KONNEKTIVITÄT** untereinander der wichtigste Einzelaspekt für das Voranschreiten der Bewegung sein wird. Alle Themen werden dann selbstverständlich auf organische und befähigte Weise ergänzt, fundiert und entwickelt. Es wird eine Fremdbestäubung erfolgen, wobei Informationen/Ressourcen geteilt und ausgearbeitet werden“. - Petal Pilley

Petals Ansicht wurde ziemlich universell von ihren Kollegen im Rahmen der Zusammenkunft geteilt. Wenn es ein einzelnes übergeordnetes Gruppenziel gab, dann ist dies eine weitere Zusammenkunft, eine mit weiteren Beispielen für Best Practices, weiteren Workshops, weiterer Konkretisierung in Diskussionen, und vielleicht sogar Sonderdarbietungen, gemeinsam mit einer erweiterten Teilnehmerliste, die einen größeren Landstrich darstellt - „Kollegen aus anderen Regionen der Welt, die uns dabei helfen, andere Realitäten und somit andere Arten der Wahrnehmung und Kontextualisierung von Behinderungen zu verstehen“, bemerkte Gustavo Fijalkow. Und einschließlich jener Partner und Verbündeten, wie Akademiker, Politiker, Gründer, Bioethiker, Architekten, Künstler mit geistiger Behinderung und jenen, die im Krieg verwundet wurden, um nur einige der Vorschläge zu nennen.

Die Themen könnten „Die Kunst & Sonderausbildung“ (in Bezug auf Children Pre-K - Grade 12, oder demnach auf Personen von 0 bis 21 Jahren) und „Kunst & die Erfahrung mit Behinderung“ (Kinder und Erwachsene) lauten.

Doch selbst auf einem Gebiet, das sich der Beseitigung von Barrieren widmet, gab es ein klares Verständnis dafür, dass Zeit- und Geldprobleme erhebliche Hindernisse für eine solche Absicht schufen, vor allem heutzutage, in einer Zeit der finanzpolitischen Unsicherheit in einem Großteil der Welt. Dennoch bleibt es weiterhin ein erstrebenswertes Ziel, dem jegliche Beachtung gewährt werden sollte, wobei ein solches Wagnis möglicherweise durch ein Konsortium aus internationalen Behinderten- und Kunstorganisationen finanziert werden könnte.

Zunächst gibt es einige machbare Alternativen zur Bewahrung und Erweiterung der Konnektivität auf dem Gebiet, die innerhalb des Kontexts der abgeleiteten Themen formuliert werden können.

## **DAS GEBIET**

### **Großes Aufhebens um das „Wir“**

„Wir müssen die Frage „Wer ist das Wir?“ beantworten oder uns eingestehen, dass das Gebiet einfach zu vielseitig ist, um auf einen Nenner gebracht zu werden, und anschließend fortfahren. Was auch immer, es besteht der Bedarf nach einer geschlossenen Gemeinschaft und einer „erzählbaren“ Geschichte, oder von Geschichten, die jeder auf diesem Gebiet anpassen und nach Bedarf einsetzen kann. Dies bezieht sich auf die Bereiche Führung, Kommunikation und Bildung“, bewertete die Teilnehmerin Elizabeth Labbe-Webb.

Abgesehen davon sollte eine kleine Arbeitsgruppe zusammengestellt werden, die eine allgemeine Terminologie begründen und für alle dieses inklusive Gebiet mit Begriffen definieren sollte, die nicht so weit hergeholt waren, dass sie bedeutungslos wurden, jedoch nicht so spezifisch, dass sie unbeabsichtigt ausschlossen. Die Arbeitsgruppe sollte aus Vertretern aus der ganzen Welt und aus verschiedenen Wahlbezirken dieses Gebiets bestehen - Künstler, Administratoren, Ausbilder, vielleicht sogar Kunsttherapeuten und Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten. Die Gruppe könnte sich über das Internet treffen und zu Beiträgen aus dem weiteren Umfeld ermutigen, wobei sie möglicherweise nicht nur die Frage beantwortete, wer wir sind, sondern auch, wer wir vielleicht sein werden.

## **BILDUNG**

### **Den Grundstein legen**

Vielleicht können wir die universelle Modellschule der Zukunft nicht alleine errichten. Jeder von uns kann jedoch einen oder zwei Ziegelsteine setzen, indem er dabei hilft, Ausbilder über unsere Arbeit aufzuklären. Ein Schritt besteht darin, Theaterkonferenzen an Universitäten (wie die ATHE hier in den Vereinigten Staaten) mit Workshops und Tafeln, und die Campus selbst mit Symposien und Minikonferenzen zu „infiltrieren“. [Um mehr über „Infiltrierung“ zu erfahren, siehe „KREATIVE REVOLUTION“ weiter unten].

Während der Zusammenkunft wurde ausgiebig über das Thema „Verjüngung“ gesprochen, bei dem Kinder auf Disability Arts aufmerksam gemacht werden und diese erleben. Einige Möglichkeiten, um dies zu erreichen, wäre die Vereinigung und Intensivierung der Befürwortung der Kunst als Kernlehrthema an all unseren Schulen, die Einbindung von Disability Arts als Teil der Lehrerausbildungsprogramme, und die Entwicklung und Verbreitung professioneller Weiterbildungsmöglichkeiten nach univer-



## DARBIETUNG: "DOGS" VON ERGSTATUS DANCE THEATER

sellem Lernkonzept für praktizierende Lehrer. All dies würde dabei helfen, Disability Arts zum Bestandteil der K-12-Erfahrung eines jeden Schülers zu machen. Außerhalb der Schulen gibt es unter uns Theater- und Tanzgruppen, die bereits junges Publikum ansprechen. Eine weitere Empfehlung bestünde darin, dass andere Gruppen und Unternehmen diesem Beispiel folgen, um den Kontakt zwischen jungen Menschen und Darstellern mit Behinderung (sowie zwischen Darstellern und jungem Publikum mit Behinderung) herzustellen.

Bildungs- und Psychologiewissenschaftler sollten in den kreativen Prozess eingebunden werden, damit sie ihr Fachwissen im Bereich Kinderentwicklung und -verhalten einbringen können. Eine Forschungskomponente, die eine statistische Analyse der Auswirkung der Arbeit liefert, könnte als akademische Unterstützung des Gebiets dienen (die ihrerseits genutzt werden kann, um Geldgeber, Schulen und Sozialleistungsagenturen über die Einführung von Disability Arts aufzuklären).

### FÜHRUNG

#### **Grand Larsen-y oder die „Kiss Me Kate... Goodbye“-List**

Kate Larsen, scheidende CEO von Arts Access Australia nahm gemeinsam mit der zukünftigen und blinden CEO Emma Bennison an der Zusammenkunft teil. Kate war der Meinung, dass es wichtig für ihre Organisation sei, von einer Person mit Behinderung geführt zu werden, und plante ihre eigene Nachfolge daher mit diesem Zweck im Sinn. (Mehr darüber erfahren Sie [hier](#)). Es wird empfohlen, dass die derzeitigen Vorsitzenden auf dem Gebiet Kates Beispiel folgen - nicht, indem sie sich aus dem Beruf jagen - sondern, indem sie damit begin-

nen, durch proaktive Rekrutierung, Betreuung, Berufsausbildung und Peer-to-Peer-Unterstützung aktiv eine neue Generation von Vorsitzenden aus der Behindertengemeinschaften zu suchen und aufzuziehen.

### KOMMUNIKATION

#### **„Virtue-lle“ [engl. für „Tugend“] Realitäten**

Wir müssen die Ressource „The Kennedy Center Database of International Theater, Dance, and Disability Organizations“ erweitern und weiter in Umlauf bringen. Die Einrichtung einiger Internet-Hubs oder Websites würde dieses Vorhaben unterstützen, während außerdem ein Forum zur Verfügung gestellt würde, über das andere in das Gespräch eingebunden, Informationen und Kontakte geteilt, Tipps zu Zugang und Eingliederung angeboten, neue Entwicklungen veröffentlicht und eine virtuelle Bibliothek von Dokumenten, Ressourcen, Bewertungen, Pecha-Kucha-Präsentationen und Kurzvideos zu Best Practices geführt würden. Hierdurch würden sowohl erfahrene als auch aufstrebende Praktizierende, sowie andere Partner \*ein breiteres Gefühl von dem erhalten, was auf dem Gebiet vor sich geht, während sie gleichzeitig ihre Sichtbarkeit fördern.

Eine Facebook-Seite könnte als Starter-Plattform für diese Art der virtuellen Community dienen. Und obwohl das Internet nicht jeden erreicht oder alle gleichermaßen bedient, ist es ein weiterer Schritt, und seine Zugangsmaßnahmen werden stetig verbessert. (Wie Lawrence Carter-Long hervorhob, können Medien über YouTube

\*Die Ermittlung solcher Partner ist ein weiteres Ziel. Geldgeber, die Medien, Regierungsbehörden, Sozialdienstorganisationen, Schulen, Zentren der darstellenden Künste, usw. können zur Ergründung möglicher Partnerschaften kontaktiert werden.

einfach mit Untertiteln versehen werden, während sein National Council on Disability eine Webclass dazu anbietet. Und natürlich gibt es auch noch Google Translate und andere Initiativen dieser Art zur Verbesserung der Zugänglichkeit.)

Obwohl virtuelle Meetings niemals als Ersatz für persönliche Beziehungen und Gespräche, wie jenen auf dieser Zusammenkunft, erhalten können, kann das Internet als effektives Werkzeug zur Kommunikation auf dem Gebiet genutzt werden. Skype-Konferenzen, Webinars, Blogs, Simulcasts von Workshops und Darbietungen sind somit allesamt in Reichweite. Der dritte und letzte unserer Tims, nämlich Tim McCarty, schlug sogar die Bildung einer beitragszahlenden Allianz jener vor, die sich für inklusive Arbeit einsetzten. Die Allianz könnte über „eine Website verfügen, einen Newsletter herausgeben, Forschung unterstützen, Treffen organisieren und leiten, was auch immer. Die Verbindung von Menschen miteinander ist der kritische Punkt“.

## „KREATIVE REVOLUTION“

### Infiltrierung

Obwohl es eine gewisse subversive Assoziation zu dem Begriff gibt, versteht man hier unter dem Begriff „Infiltrierung“ weitestgehend nur eine andere Art des Zugangs. Statt die mit der Veranstaltung einer eigenen Versammlung einhergehenden Kosten und Komplikationen zu tragen, kann das Gebiet der Disability Arts in bestehende Netzwerke eingreifen und bei Festivals, Konferenzen, Universitätssymposien und anderen Treffpunkten dieser Art als „Satellitenprogramm“ Präsenz zeigen.

Wie Kim Peter Kovac anmerkte, geschah dies jüngst im Rahmen des ASSITEJ World Congress in Malmö, Schweden, bei dem das TYA-UK Center des Verbands einen „Whose Theatre Is It Anyway Day“ präsentierte, der eine substanzielle Wirkung zeigte. Infolge der Darbietung wurden die Disability Arts nun zu einem wichtigen Antrieb dieses internationalen Verbands. Die „Infiltrierung“ wird fortgeführt und auf den Kongress 2014 in Polen ausgedehnt. Wie bereits an anderer Stelle in diesem Bericht bemerkt, plant Diane Nutting bereits einige ähnliche Infiltrierungen auf der AATE-Konferenz in diesem Sommer. Andere Gelegenheiten dieser Art, die über den ewig bahnbrechenden TYA-Genre hinaus gehen, sollten ermittelt werden.

### QUALITÄT

„R-e-s-p-e-c-t. Find out what it means to me.“

„Qualität ist nicht nur ein Ziel, sondern auch eine Philosophie, eine Verpflichtung und ein Ausdruck des Respekts gegenüber der künstlerischen Arbeit“. – Cécile Teurlay. Unter anderen in dieser Arena ausgedrückten

Anliegen gehört die Notwendigkeit, weitere ernsthafte Ausbildungsprogramme und rigorose Kreativprozesse mit Spielraum für Experimente, Risiko und Misslingen zu schaffen. Hinsichtlich der ernsthaften Ausbildung von Darstellern mit Behinderung, von Kunstadministratoren, Kunstausbildern, künstlerischen Leitern, Designern und aller anderen kunst-/kulturbezogenen Fachleute besteht ein klares Ziel für Unternehmen, die sich auf diesem Gebiet hervortun, darin, ihre Best Practices mit den anderen zu teilen, indem sie Webinars veranstalten, Artikel verfassen oder Kollegen dazu einladen, ihre Methoden zu beobachten. Die Planung einer Zusammenarbeit kann zur Steigerung hervorragender künstlerischer Leistungen führen, vor allem, wenn es sich bei dem Kollaborateur um eine für Sie unbekannte Person, Gruppe oder einen unbekannten Genre handelt, was somit zu frischen Perspektiven und Dynamik animiert.

Was den Kreativprozess selbst betrifft, lassen Sie uns dem Diktum von Samuel Beckett folgen: „Egal. Nochmal. Wieder versagt. Versage besser.“ Streben Sie danach, im kommenden Jahr mindestens einmal zu versagen. (Sollte Ihnen dies nicht gelingen, dann haben Sie dabei versagt, zu versagen!) Und während wir unsere Zukunft schmieden, wäre es ebenfalls von Vorteil, sich an die Worte des Teilnehmers Jonathan Meth zu erinnern: „Menschen mit Behinderung sind fantastisch darin, anders zu denken. Wenn man ihnen die Gelegenheit zu kreativer Arbeit gibt, werden sie nicht nur aufblühen, sondern Neuerungen in unserer gesamten Industrie vornehmen, da Vielseitigkeit der Tiegel für die zukünftige Kultur ist.“

### DARBietUNG: "THE GARDEN" VON GRAEAE THEATRE





DARBIETUNG: "COMPAGNIE OF STRANGERS" VON MOOMSTEATERN

## FINALE GEDANKEN: „Nicht das Ende, sondern ein Anfang“.

Während einer der vielen Diskussionen im Laufe der dreitägigen Zusammenkunft merkte Tim Webb an, dass wenn junge Kinder „100 Sprachen“ hätten (laut einer Perspektive von Emilia Approach), dann müsste die Behindertengemeinschaft 500 Sprachen haben! Später fuhr er fort:

*„Ich glaube, dass wir alle beginnen, eine neue künstlerische Empfindsamkeit zu entwickeln, durch die die unzähligen Möglichkeiten - jene 500 Sprachen - nutzbar gemacht werden, die die Minderheit, nämlich regelmäßig entfremdete Gruppen in der Gesellschaft, wahrnehmen und auf die Welt reflektieren. Hierzu gehört mehr, als nur einen anderen Ort zu „akzeptieren“ oder zu finden, an dem die Stimmen von ... Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung gehört werden können. Es muss eine Feier und eine Synthese der vielen, vielen Möglichkeiten sein, durch die Menschen die Realität interpretieren ... Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten, auf der Erde am Leben zu sein - und dies lässt sich in der Kunst feiern.“*

Alle schienen ihm zuzustimmen - oder zumindest zu hoffen - dass eine solche Feier greifbar sei, dass wir vielleicht endlich eine Art von Wendepunkt erreicht hätten, an dem diese Arbeit in einen neuen Bereich der Akzeptanz und des Einflusses gleitet und ihren verdienten Platz als Teil der größeren Konversation im Bereich der Kunst einnimmt. Auf dem Fuße der wegweisenden Paralympischen Spiele folgend war diese erstmals stattfindende Versammlung vieler globaler Führungspersonen auf dem Gebiet vielleicht ein wahrhaftiger Wendepunktmoment und der Beginn einer weltweiten Bewegung. „Die Gelegenheit, sich mit internationalen Kollegen zu treffen und zu sprechen, ist unglaublich wertvoll“, äußerte sich Kate Larsen, „und ich glaube, dass sie in den kommenden Jahren viele Wellen schlagen wird“.

Das kann sie, jedoch nur, wenn wir und unsere Kollegen auf der ganzen Welt die Arbeit fortsetzen, die bei dieser Zusammenkunft in Bewegung gesetzt wurde. In drei kurzen Tagen führte uns das Office of VSA and Accessibility der Bildungsabteilung des Kennedy Centers von einem „prächtigen Gefühl der Hölle“ zu einem verführerischen Augenblick von Himmel. Wir erlebten wertvolle Momente der Selbstbeobachtung und Bestätigung, Herausforderungen und Enthüllungen. Es gab die Pecha Kuchas und Workshops, die uns daran erinnerten, dass unsere Gemeinschaft, obwohl sie zu oft marginalisiert wird, einige der berausendsten und innovativsten Arbeiten in der heutigen Welt der darstellenden Künste schafft. Und am wichtigsten ist, dass es die Diskussionen gab, die uns diese beispiellose Gelegenheit verschafften, nachzudenken. Nachzudenken und zu sprechen. Nachzudenken und zu sprechen - zusammen.

Und nun müssen wir danach streben, den Dialog fortzuführen - in 500 verschiedenen Sprachen, und dabei Kollegen und Kollaborateure in dem Gespräch willkommen heißen. Für ein Gebiet, das jeden Tag auf Barrieren stößt, könnte die größte Barriere die Abgeschlossenheit sein. Diese Zusammenkunft schlug ein großes Loch in diese Wand und verband zum allerersten Mal jene miteinander, die in jeder Ecke der Welt im Bereich Kunst mit Behinderung arbeiten. Es war, wie Jenny Sealey zuvor andeutete, „nicht das Ende, [sondern] ein Anfang“, der uns - zusammen - darauf einstellt, eine mutige neue Welt zu schaffen.

- Barry Kornhauser

# ANHANG A *Die Teilnehmer*

## **Claudia Alick**

Produktionsleiterin  
Oregon Shakespeare Festival  
USA

## **Ana Rita Barata**

Künstlerische Leiterin  
CiM - Integrated Multidisciplinary  
Company  
Portugal

## **Daryl Beeton**

Künstlerischer Leiter  
Kazzum  
GB

## **Emma Bennison**

Neugewählte CEO  
Arts Access Australia  
Australien

## **Anita Boles**

Geschäftsführerin  
Society for the Arts in Healthcare  
(bald Global Alliance for Arts and  
Health)  
USA

## **Danny Braverman**

Freiberuflicher Theaterkünstler  
GB

## **Laurie Brooks**

Freiberufliche Dramatikerin  
USA

## **Josette Bushell-Mingo**

Künstlerische Leiterin  
Tyst Theater Center for Deaf  
Dramatic Arts  
Schweden

## **Boris Caksiran**

Künstlerischer Leiter  
ERGstatus Dance Theater,  
Mitglied von ASSITEJ-Serbia and  
„Let's...“  
Serbien

## **Morwenna Collett**

Programmleiterin  
Australia Council for the Arts  
Australien

## **Sonya de Peter**

Geschäftsführerin  
Artes Muy Especiales  
Guatemala

## **Kath Duncan**

Kuratorin  
Heist eGallery, Arts Access Victoria  
Australien

## **Mike Ervin**

Access Project Coordinator  
Victory Gardens Theater  
USA

## **Gustavo Fijlakow**

Produktionsleiter  
DIN A 13 tanzcompany  
Deutschland

## **Bozena Gawerska-Panfil**

Dance Movement Therapist  
Theatre 21  
Polen

## **Brian Heap**

Geschäftsführer  
VSA arts of Jamaica  
Jamaika

## **Monique Holt**

Gründerin  
Mo2 Productions  
USA

## **Kirsty Hoyle**

Access Manager  
Society of London Theatre  
and Theatrical Management  
Association/Unicorn Theatre  
GB

## **Celia Hughes**

Geschäftsführende künstlerische  
Leiterin  
VSA Texas  
USA

## **Vicky Ireland**

Freiberufliche TYA-Direktorin/  
Schreiberin, Vorstandsmitglied  
TYA-ASSITEJ UK  
GB

## **John Killacky**

Geschäftsführer  
Flynn Center for the Performing  
Arts

## **Barry Kornhauser**

Direktor für künstlerische  
Initiativen  
Millersville University  
USA

## **Kim Peter Kovac**

Direktor am Theatre for Young  
Audiences  
The John F. Kennedy Center for the  
Performing Arts  
USA

## **David Kurs**

Künstlerischer Leiter  
Deaf West  
USA

## **Elizabeth Labbe-Webb**

CEO/Geschäftsführerin  
VSA Georgia  
USA

## **Kate Larsen**

Scheidende CEO  
Arts Access Australia  
Australien

## **Catherine Long**

Freiberufliche Theaterkünstlerin  
USA

**Lawrence Carter-Long**

Public Affairs Specialist  
National Council on Disability  
USA

**Cheryl Lundquist**

Dozentin für Theaterkünste  
Gallaudet University  
USA

**Lorena Martinez Mier**

Kulturmanagerin  
Sena y Verbo  
Mexiko

**Tim McCarty**

Gründer/Künstlerischer Leiter  
Quest Visual Theatre  
USA

**Julie McNamara**

Künstlerische Leiterin  
Vital Xposure  
GB

**Gaëlle Mellis**

Designerin, Co-Direktorin  
Vital Statistix  
Australien

**Jonathan Meth**

Freiberuflicher Theaterkünstler  
GB

**Shizuka Morishita**

Generalsekretärin  
TANPOPO No-Ye Foundation  
Japan

**Padraig Naughton**

Geschäftsführer  
Arts & Disability Ireland  
Irland

**Diane Nutting**

Direktorin für Zugang und  
Eingliederung  
Imagination State  
USA

**Maria Oshodi**

Künstlerische Leiterin  
Extant  
GB

**Petal Pilley**

Direktorin  
Blue Teapot Theatre  
Irland

**Rebecca Podsednik**

TYA-Programmkoordinatorin  
The John F. Kennedy Center for the  
Performing Arts  
USA

**Jenny Sealey**

Künstlerische Leiterin  
Graeae Theatre  
GB

**Jenny Seham**

Gründerin  
Seham Consulting  
USA

**Betty Siegel**

Direktorin von VSA and  
Accessibility  
The John F. Kennedy Center for the  
Performing Arts  
USA

**Mimi Kennedy Smith**

Direktorin  
VSA Pennsylvania,  
Produzierende künstlerische  
Leiterin  
Amaryllis Theater Company  
USA

**Judith Smith**

Künstlerische Leiterin  
AXIS Dance Company  
USA

**Justyna Sobczyk**

Artdirektorin  
Theatre 21  
Expertin für Theaterpädagogik  
Zbigniew Raszewski Theatre  
Institute  
Polen

**Sawang Srisom**

Vorsitzender  
Network of Music and Arts by  
People with Disabilities  
Thailand

**Tanya Surtees**

Verwaltungsratsmitglied  
FTH:K  
Südafrika

**Janet Tam**

Geschäftsführerin  
Arts with the Disabled Association  
Hongkong

**Cécile Teurlay**

Entwicklungsleiterin  
Compagnie de l'Oiseau Mouche  
Frankreich

**Per Tornqvist**

Künstlerischer Leiter  
Moomstheatern  
Schweden

**Tim Webb**

Künstlerischer Leiter  
Oily Cart  
GB

**Tim Wheeler**

Künstlerischer Leiter  
Mind The Gap Theatre Company  
GB

**Patricia Woolsey**

Geschäftsführerin  
ArtStream  
USA

## ANHANG B *Pecha-Kucha-Präsentationen*

**Claudia Alick**, Produktionsleiterin des Oregon Shakespeare Festival, stellte die „360 Grad der Eingliederung“-Methoden der Gruppe vor - Zugang zu Vorführungen, Bildungsveranstaltungen und Gemeindeprojekten.

**Ana Rita Barata**, künstlerische Leiterin der Compagnia Integrated Multidisciplinary (CIM) Company, Portugal, teilte einige biografische Informationen und das Interesse ihres Unternehmens an der Veranstaltung von Workshops. Derzeit arbeitet sie an der Planung eines Festivals und an einem Projekt, bei dem professionelle Tänzer mit blinden Tänzern zusammengeführt werden sollen.

Die Präsentation des Freiberuflers **Danny Braverman** erkundete die Erfahrung der Einschränkung in einem Heim für geistig Behinderte. Dabei stand eine Familiengeschichte im Mittelpunkt, die von Larrys Vater zuerst in Form von Zeichentrickfiguren auf seinen Gehaltsschecks erzählt wurde. Danny übernimmt dies in ein Ein-Mann-Stück. ([Link](#))

**Josette Bushell-Mingo**, künstlerische Leiterin des Tyst Theater Center for Deaf Dramatic Arts sprach „als hörende Person in einer tauben Welt“. Das Ziel des Tyst besteht darin, ein spannendes, herausforderndes und inspirierendes Gebärdensprachentheater zu schaffen. Nun ist es ein führendes Zentrum für solche Arbeiten.

**Boris Caksiran**, künstlerischer Leiter des ERGstatus Dance Theater und Mitglied von ASSITEJ Serbia, berichtete von seinen Workshops und den heterogenen Darbietungen mit Schauspielern und Tänzern, die blind, taub und/oder an den Rollstuhl gebunden sind. Die frühe Arbeit mit Kindern, die unter einem Kriegstrauma leiden, führte zur Arbeit mit serbischen Veteranen, viele von ihnen mit Behinderung und alle von ihnen „mit Vorurteilen als Kriegsverbrecher behandelt“. Er tut dies trotz der starken Tabus, die noch immer in Verbindung mit dem Krieg, in dem sie kämpften, in seinem Land bestehen. ([Link](#))

**Sonya de Peter**, Geschäftsführerin von Artes Muy Especiales, Guatemala, beschrieb ihre Arbeit mit tauben oder blinden Personen, die in jeder Art der Kunst tätig sind, und die aus so unterschiedlichen Ländern, wie Südafrika, Polen und Ägypten stammen.

**Kath Duncan**, Kuratorin der Heist eGallery and Arts Access Victoria, Australien, nutzte ihren Pecha Kucha, um ihren Stolz darauf auszudrücken, ein „Freak“ zu sein - ein Begriff, den sie liebt. Ihre Kunst ist „freiwillig provokativ. Der Punkt ist es, anzuecken.“ Kath berichtete von ihrer Arbeit als „Mama-Bär“ von Quippings, eines „zufälligen Sprach-Events in Form eines Kabarets“, das aus einer Aktivistengruppe „schwuler Krüppel“ entstand, nun jedoch zu einer „fördern- und wachsenden Familie“ wurde, die auch heterosexuelle Darsteller mit Behinderung umfasst. ([Link](#))

**Gustavo Fijlakow**, Produktionsleiter der DIN A 13 Tanzcompany, einer heterogenen Tanztruppe, die Stücke im „körperübergreifenden“ und kulturübergreifenden Kontext schaffen. Gustavo arbeitet derzeit an einem Projekt namens „Upheaval“ in drei Gebieten der Welt, die einem wichtigen sozialen Wandel gegenüberstehen - nämlich in Sri Lanka, Venezuela und im Mittleren Osten.

**Brian Heap**, Geschäftsführer von VSA arts of Jamaica, gewährte einen aufschlussreichen Blick auf seine Theaterarbeit, ein Theater, das in einem Bildungskontext angewandt wird. Das externe Publikum ist abwesend, das interne Publikum ist jedoch maßgebend. Dieses Drama beruht auf vielen Ideen des universellen Lernkonzepts. ([Link](#))

**Monique Holt**, Gründerin von Mo2 Productions, berichtete von ihrer Ausbildung für Directing Artistic Sign Language (DSAL) und zeigte Beispiele aus Projekten in Zusammenarbeit mit VSA Massachusetts, Sign Performing Artists in Washington, DC., und dem Oregon Shakespeare Festival. Besonders faszinierend war die Technik, die für instrumentelle Gebärdensprache angewandt wurde. Dabei könnten drei Gebärdensprachler ein einziges Stück besetzen, wobei der erste die Musikqualität zeichnete - leicht, schwer, usw.. Der Zweite schafft eine visuelle Metapher für den Ton, z. B. Wasser. Der Dritte erfasst den Rhythmus der Musik durch den Körperrhythmus.

**John Killacky**, Geschäftsführer des Flynn Center for the Performing Arts, brach aus dem Standard-Folienformat heraus (möglicherweise als Hommage an die Unterschiedsbekundung durch die Disability Arts) und lieferte einen Höhepunkt seiner eigenen

künstlerischen Tätigkeit anhand eines wundervollen Kurzfilms, den er schrieb und dessen Regie er führte. *Dreaming Awake*, in dem einige von Judys Axis-Tänzer auftreten, beschreibt er als „ein Gebet der Aussöhnung“. ([Link](#))

**Kate Larsen** und **Emma Bennison**, scheidende respektive neugewählte CEO von Arts Access Australia, beschrieben die Arbeit des einzigen nationalen Finanzierungsunternehmens für Disability Arts ihres Landes. ([Link](#))

**Lorena Martinez-Mier** ist Kulturmanagerin von Sena y Verbo, Mexiko, einer Gruppe von Schauspielern - einige taub und einige nicht hörgeschädigt - die bilinguale Stücke (in spanischer und mexikanischer Gebärdensprache) mit tauben und nicht hörgeschädigten Schauspielern in einem Land schaffen, in dem vor lediglich 20 Jahren die Gebärdensprache selbst in den eigenen vier Wänden noch verboten war. ([Link](#))

**Tim McCarty**, künstlerischer Leiter am Quest Visual Theater, wollte seine Präsentation rein visuell gestalten, um die Aufgabe des Quest widerzuspiegeln, indem er eine Arbeit macht, die durch Sprach- und kulturelle Haltungen schneidet. ([Link](#))

Die selbsternannte „psychiatrische Überlebende“ **Julie McNamara** ist künstlerische Leiterin von Vital Xposure, ein behindertenbezogenes Wandertheater und Multimedia-Unternehmen. Ihre Präsentation umfasst die Arbeit mit ausgeschlossenen Stimmen aus den Vororten von Gemeinden, wie die Figuren von *The Knitting Circle*, einem Stück, das aus Geschichten von Überlebenden langer Aufenthalte in Institutionen zusammengesetzt wurde - Menschen, wie sie selbst, die „weggesperrt wurden, weil sie sich leicht seltsam verhielten“. ([Link](#))

Die Japanerin **Shizuka Morishita**, Generalsekretärin der TANPOPO No-Ye Foundation, zeigte einige der Möglichkeiten auf, wie ihre Stiftung dabei hilft, die künstlerischen Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung und ihr Ansehen in der Gesellschaft zu verbessern, indem sie eine breite Reihe von Aktivitäten anbietet, d. h. Bühnenproduktionen, Gemeindekunstprojekte, Seminare, usw.

**Padraig Naughton**, Geschäftsführer von Arts & Disability Ireland, sprach darüber, wie ADI Künstler mit Behinderung zu Festivals in ganz Irland brachte, damit

diese Menschen Zugang zur Arbeit in ihren eigenen Gemeinden erhielten. Padraig schafft außerdem inklusive Erlebnisse in Zusammenarbeit mit dem Kunstsektor.

Die künstlerische Leiterin von Extant, **Maria Oshodi**, bot einen Blick auf *Sheer*, einem eindringlichen Stück, welches das Publikum in ein sinnesübergreifendes Erlebnis entführt. Sie arbeitete mit Universitätsakademikern zusammen, um ein tragbares Navigationsgerät zu entwickeln, den Arctic Lotus, mit dem das Publikum durch eine dunkle Einrichtung geführt wird. „Wir versuchten, unsere dramatischen Aktionspunkte weg von dem visuellen Theaterspektakel auf einer traditionellen Bühne zu lenken. Stattdessen spiegelt dies die Erfahrung von Menschen mit Sehbehinderung wider, indem die dramatische Aktion in ein körperliches Erlebnis umgewandelt wurde“.

Direktorin **Petal Pilley** erklärte, dass Blue Teapot sowohl ein Theaterunternehmen als auch eine vollakkreditierte Schule der darstellenden Künste sei. Sie beschrieb die Meisner-Technik, die als „großartige Arbeitsweise mit Menschen mit geistiger Behinderung“ angewandt wird. Sie ist spontan und lustig, wobei man die Gelegenheit bekommt, all die unterschiedlichen Dinge in seinem Leben auszudrücken“.

**Jenny Seham**, Gründerin von Seham Consulting, erklärte, wie sie sehbehinderte, blinde und sehende Kinder zusammenführt. Sie ermöglichte außerdem eine Partnerschaft zwischen ihren jungen Darstellern und einem Youth Pride Chorus.

**Judith Smith**, künstlerische Leiterin von Axis Dance, beschrieb ihren neuen, auf der professionellen Ausbildung von Tänzern mit Behinderung liegenden Schwerpunkt. Ihre Arbeit umfasst eine Identität, die ihre eigene Geschichte erzählt.

Als Artdirektorin von Theatre 21 und Expertin für Theaterpädagogik am Zbigniew Raszewski Theatre Institute in Polen berichtete **Justyne Sobczyk** von ihren Bemühungen bei der Arbeit mit Schauspielern mit dem Down-Syndrom und Autismus. ([Link](#))

**Sawang Srisom**, Vorsitzender des Network of Music and Arts by People with Disabilities, Thailand, hilft Menschen mit allen Arten von Behinderungen dabei, als professionelle Musiker in der Musikbranche Fuß zu fassen, und lieferte entsprechend ein Musikvideo zur Veranschaulichung. ([Link](#))

Verwaltungsratsmitglied **Tanya Surtees** stellte FTH:K vor, ein rein visuelles Theater, das weder das gesprochene Wort noch die Gebärdensprache nutzt, um seine Geschichten zu erzählen. Der Auftrag dieses Unternehmens besteht darin, zu „kommunizieren, auszubilden und zu faszinieren“, und es ist das einzige Unternehmen in Südafrika, das taube und nicht hörgeschädigte Schauspieler integriert. FTH:K bietet ein mehrstufiges Ausbildungsprogramm, das zur einer Anstellung in dem Vollzeitunternehmen führen kann. Die Mitglieder seines Ensembles identifizieren sich selbst als „verrückte Eigenbrödler“ und werden dafür gefeiert. ([Link](#))

**Janet Tam**, Geschäftsführerin von Arts With the Disabled Association, Hongkong, beschrieb die gleichberechtigten Möglichkeiten zur Teilnahme sowohl als Zuschauer als auch als Künstler, die ihre Organisation bietet.

**Cécile Teurlay**, Entwicklungsleiterin bei Compagnie de l'Oiseau Mouche, Frankreich, beschäftigt 23 Schauspieler mit Behinderung, die allesamt als professionelle Schauspieler angesehen werden und international auftreten. Das Unternehmen betreibt außerdem zwei Restaurants in seinem Forschungszentrum, in dem Köche und Bedienungspersonal mit geistiger Behinderung angestellt sind.

**Per Tornqvist**, künstlerischer Leiter der Moomsteatern, Schweden, stellte seine internationale und professionell integrierte Theatergruppe vor, die aus Schauspielern mit geistiger Behinderung besteht. Alle sind in Vollzeit beschäftigt und Mitglied der schwedischen Schauspielergilde. ([Link](#))

DARBIETUNG: "A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM"  
(EIN MITTSOMMERNACHTSTRAUM)  
VON BLUE TEAPOT THEATRE



## ANHANG C *Weitere vorgeschlagene Schritte*

**Daryl Beeton** wird im Mai 2013 eine Master-Klasse mit dem Titel „Creative Interaction – An Inclusive Approach“ auf dem One Theatre World Festival der TYA/USA in Cleveland, Ohio leiten, bei dem er die Herangehensweise seines Unternehmens (Kazzum) an das „gemeinsame kreative Erlebnis“ eines interaktiven Theaters enthüllt und erkundet, wie Kinder und Jugendliche aus der Kombination aus Künstlern mit Behinderung und einem jungen Publikum Behinderungen und Unterschiede auf neue Weise verstehen können.

**Emma Bennison** von Arts Access Australia entwickelt ein internationales Kunstführungsnetzwerk für Menschen mit Behinderung.

**Die Pläne von Laurie Brooks** bestehen darin, Disability-Arts-Darbietungen auf ihrem Gebiet zu entdecken und eine Anlaufstelle für jedermann zu schaffen, über die man mehr über das Gebiet erfahren und dieses unterstützen kann.

**Kath Duncan** möchte die Unterhaltung über die Rolle von Verbündeten in einem globalen Netzwerk anregen: Was macht einen guten Verbündeten aus und was nicht? Sie ist der Meinung, dass hier eine riesige, unausgesprochene Verständniskluft klafft. Sie sprach mit ihrem nicht-behinderten Chef über dieses Anliegen, der seinerseits umgehend eine Reihe von Workshops einrichtete, die Kath moderieren wird.

**Mike Ervin** stellt ein zehntägiges Festival in Chicago mit dem Titel „Bodies of Work“ auf die Beine und wird die im Rahmen der Zusammenkunft gesammelten Informationen nutzen, um das Event zu fundieren und zu bereichern.

**Vicky Ireland** ist entschlossener denn je, die Denkweise von ASSITEJ zur Begrüßung von Behinderung und Zugehörigkeit zu ändern.

**Kim Peter Kovac** wird das Write Local/Play Global Network durch Dramatiker mit Behinderung ergänzen. Er wird mit **Monique Holt** und der Gallaudet University zusammenarbeiten, um Theaterstücke in Gebärdensprache für den „Take A Child To Theatre Day“ im März zu finden.

**David Kurs** wird nach einer Möglichkeit suchen, laufende Beziehungen zu den anderen Teilnehmern zu

begründen und somit ein „Ökosystem aus Künstlern“ zu schaffen.

**Kate Larsen** wird ein Kurzvideo über ihre Nachfolgerfahrung machen.

**Catherine Long** nahm Gespräche mit **Boris Cakširan** über die Beteiligung an seiner Arbeit in Serbien auf.

**Padraig Naughton** nahm Gespräche mit **Jenny Sealey** auf, um das Graeae Theatre nach Irland zu holen. Außerdem sprach er mit **Emma Bennison** zur Unterstützung ihres Interesses an der Erforschung und den Experimenten mit zugänglichen Online-Meeting-Techniken.

**Maria Oshodi** beabsichtigt, das vom Kennedy Center geführte Summer Fellowship for International Arts Managers weitreichender bei Menschen mit Behinderung bekannt zu machen, damit diese Art der Ausbildung zu einem höheren Anteil von Fachleuten mit Behinderungen führt.

**Jenny Seham** wird die Gründung einer neuen Tanzklasse im Lighthouse International für Erwachsene mit Sehbehinderung besprechen.

**Sawang Srisom**, der anmerkte, er habe „eine sehr konkrete Sache“ gelernt, wird einige Zeit damit verbringen, „über die Zukunft nachzudenken“ und seine Träume größer zu gestalten.

**Cécile Teurlay**, die erkannte, dass ein aktives Netzwerk von entscheidender Bedeutung für das Unternehmen namens „Kreative Revolution“ ist, wird an konkreten Netzwerkaktionen arbeiten und „unsere Methoden mit anderen Unternehmen teilen, indem Besuche organisiert und vielleicht anhand gemeinsamer künstlerischer Methoden zusammengearbeitet wird“.

**Tim Webb** wurde dazu inspiriert, eine gründliche Umfrage über die Ausbildungsaktivitäten bei Oily Cart durchzuführen und bessere Möglichkeiten zu ermitteln, um zu erklären, was das Unternehmen aus welchem Grund tut.

## LAUT DENKEN:

# Geistreiche Bemerkungen und Anmerkungen der Zusammenkunft

*Disability Arts sind nur Kunst. Ich hoffe, dass es nicht wichtig sein wird, wer wer ist, sondern was jemand zu sagen hat und wie.*

– **Boris Caksiran**

*Großartige Kunst ist großartige Kunst, ungeachtet dessen, wer sie macht und für wen sie gemacht wird.*

– **Vicky Ireland**

*Diese Menschen haben unterschiedliche Körper, die es uns ermöglichen, poetische Bilder zu schaffen, die wir nicht auf andere Weise schaffen könnten.*

– **Gustavo Fijlakow**

*Nicht alle Künstler wollen ihre Kunst nutzen, um ihre Erfahrung mit ihrer Behinderung widerzuspiegeln.*

– **Padraig Naughton**

*Eine paar Menschen hatten eine kleine Besprechung darüber, „die Person zu sehen und nicht die Behinderung“. Nun, ich möchte damit sagen, dass ich weitaus weniger Mensch wäre, ohne diese verrückte Anzahl von Behinderungen, die ich habe. Es ist etwas, worüber wir in Australien sprechen. Diese Aussage macht für uns nicht wirklich Sinn, da wir der Ansicht sind, dass anders sein eine Art Mehrwert darstellt - einen kreativen, kommunikativen Mehrwert. Jeder möchte darüber debattieren, also los!*

– **Kath Duncan**

*VSA wurde 1974 als Schwesterorganisation der Special Olympics gegründet. Es stand für „Very Special Arts“ ... 2000 wurde abgestimmt und das „Special“ aus dem Namen entfernt. Wir mussten das VSA jedoch aus mehreren Gründen behalten. Nun ... wird also ständig gefragt, wofür das steht. Wir behaupten, es stünde für „Vision/Strength/Access oder Action - oder Anger“, je nachdem, wie ich mich an diesem Tag fühle.*

– **Elizabeth Labbe-Webb**

*Ich bin überrascht, wie ich mich immer noch über gewisse Dinge ärgere - [jedoch] überrascht und erfreut, festzustellen, dass so viele von uns in der Lage sind, sich auf unterschiedlichen Ebenen miteinander zu verbinden.*

– **Josette Bushell-Mingo**

*Die Zusammenkunft war unglaublich. Ich war erschöpft, als ich ankam und trug das Gewicht all der Dinge von Blue Teapot. Doch im Laufe der Zeit in dieser seltsamen „Hotelwelt“ begann ich, mich wiederbelebt zu fühlen - obwohl das Tempo unbarmherzig war!*

– **Petal Pilley**

*Bei meiner Arbeit haben wir nicht viel Zeit. Wir arbeiten ständig und ich sage immer: „Mein Gott, ich arbeite und denke nicht nach“. Ich muss mich daher bedanken, da ich hier die Arbeit einstellen und einfach über Dinge nachdenken und sie teilen kann - und das ist großartig.*

– **Cécile Teurlay**

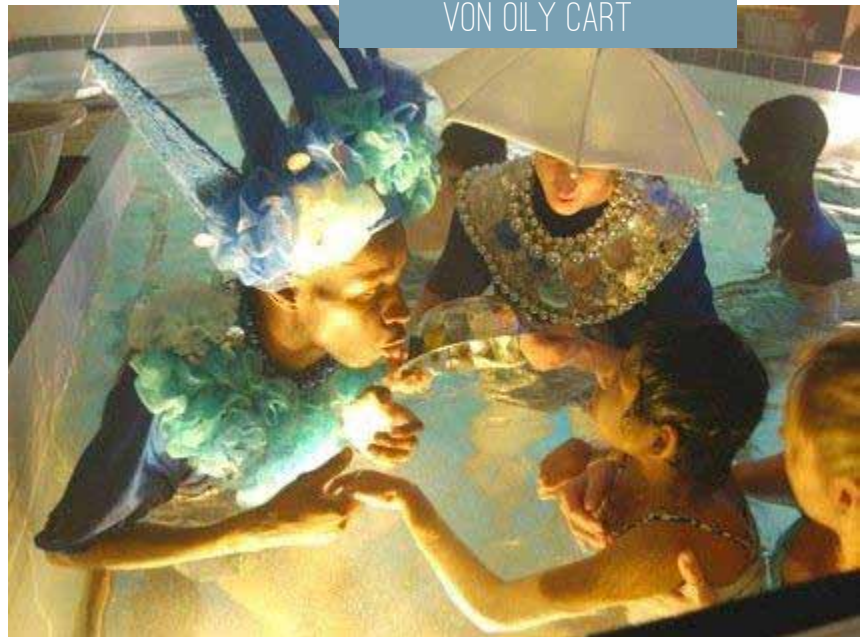
*Ich möchte Ihnen dafür danken, dass ich an der Zusammenkunft teilnehmen durfte. Diese „kreative Landschaft“ gab mir mehr Kraft, um meine Arbeit fortzusetzen.*

– **Justyna Sobczyk**

*Nach 18 Jahren mit VSA Arts [Guatemala] ist dies das erste Mal, dass wir diese Art der Kommunikation und des Lernens erlebten. Ich hatte das Gefühl, dass wir von allen Ländern einen sehr wichtigen Platz einnahmen. Eine wundervolle Zusammenkunft der Spitzenklasse.*

– **Sonya de Peter**

DARBIETUNG: „POOL PIECE“  
VON OILY CART



Art von Jordan Kramer

# DAS ABENTEUER „ZUSAMMENKUNFT“



# QUELLEN

Das **Kennedy Center** stellt im Internet eine Reihe von Ressourcen zu diesem Gebiet zur Verfügung:  
<http://www.kennedy-center.org/education/vsa/resources/>.

Außerdem gibt es das „**Kennedy Center Office of VSA and Accessibility: Survey of Theater, Dance and Disability Organizations Executive Summary**“, eine inoffizielle Umfrage zu Theater- und Tanzorganisationen, die Arbeit durch, für und über Menschen mit Behinderung machen, um ein Bild der Vereinigten Staaten und internationaler Organisationen mit einer Programmgestaltung und einer tiefgründigen Verpflichtung zu inklusiven darstellenden Künsten zu formulieren. Hierzu gehört eine Datenbank internationaler Theater-, Tanz- und Behindertenorganisationen.

**Für weitere Informationen, senden Sie bitte eine E-Mail an:** [VSAinfo@kennedy-center.org](mailto:VSAinfo@kennedy-center.org) und [access@kennedy-center.org](mailto:access@kennedy-center.org)

**Das neue International Arts Leadership Network für Menschen mit Behinderung finden Sie unter:**  
<http://www.artsaccessaustralia.org/news/457-international-online-leadership-network>

## **Kürzlich verfasste Artikel und Berichte:**

„Inclusive Theatre for Young Audiences“ von Danny Braverman, im Internet veröffentlicht durch das TYA UK Centre von ASSITEJ.

„Voices from the Field of Disability Arts“ von Kim Peter Kovac, veröffentlicht im ASSITEJ Magazine, Ausgabe Juli 2012.

„The Paradoxes of Disability and Inclusion“ von Talleri McRae, veröffentlicht in Incite/Insight von AATE (Dez 2010)

## **Film:**

„Whose Theatre is it Anyway“ von 2011 unter: <http://vimeo.com/user10971930>

„The Push Me Collection“ <http://thespace.org/items/s0000cxn>

„The Push Me Collection“ ist eine Reihe von Kurzfilmen über Künstler, die sich selbst dazu zwingen, zuvor unerreichbare Ziele zu erreichen.

# MITWIRKENDE



## The Kennedy Center

DAVID M. RUBENSTEIN, VORSITZENDER  
MICHAEL M. KAISER, PRÄSIDENT  
DARRELL M. AYERS, VIZEPRÄSIDENT, BILDUNG

### Besonderer Dank an:

Darrell Ayers, Vizepräsident für Bildung am John F. Kennedy Center for the Performing Arts, dessen Einsatz und Unterstützung bei der Schaffung von Kunst und von Kunstbildungserlebnissen für Kinder und Erwachsene mit und ohne Behinderung diese Konferenz erst möglich machten.

Botschafter Jean Kennedy Smith, Gründer von VSA, für die Sicherstellung, dass Menschen mit Behinderung an der Kunst teilhaben können

Die Gelder für die Zugänglichkeitsinitiativen des Kennedy Centers werden zur Verfügung gestellt durch:  
Mike und Julie Connors und die Margaret A. Cargill Foundation.



### The John F. Kennedy Center for the Performing Arts Education Department

#### Office of VSA and Accessibility

Betty Siegel, Direktorin von VSA and Accessibility  
Liz Miller, Leiterin von VSA Programs  
Clinton Bowman, Assistent bei VSA and Accessibility  
Sarah Burzio, Konferenzkoordinatorin

#### Theater for Young Audiences

Kim Peter Kovac, Direktor des Theater for Young Audiences  
David Kilpatrick, Programmleiter  
Rebecca Podsednik, Programmkoordinatorin

#### Ad Hoc Convening Committee

Morwenna Collett  
Rose Hiscock  
Kirsty Hoyle  
Kim Peter Kovac  
Kate Larsen  
Tallerie McRae  
Elizabeth Miller  
Mimi Smith  
Tanya Surtees

#### Moderatoren

Lawrence Carter-Long  
Morwenna Collett  
Kirsty Hoyle  
John Killacky  
Kim Peter Kovac  
Kate Larsen  
Mimi Smith

Konferenz fotografiert von Yassine El Mansouri



#### Report-Team

Verfasst von Barry Kornhauser, Millersville University  
Entworfen von Timothy Trinh, Millersville University, Abteilung Kommunikation & Marketing  
Illustration von Jordan Kramer, Student an der Millersville University, BA Grafikdesign

#### HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Der Inhalt dieses Programms, das mit Genehmigung des U.S.-Bildungsministeriums entwickelt wurde, repräsentiert nicht unbedingt die Politik des U.S.-Bildungsministeriums. Eine Befürwortung durch die Bundesregierung darf nicht angenommen werden.

